

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Abonnementoppreise:

	Schweiz	Ausland
Österreich	Fr. 6.80	Fr. 13.50
Deutschland	8.40	7.-
Uebersees	2.50	4.-

Reklamations- und Verwaltungsbüro:

St. Paulinodruckerei, Freiburg.

Telephon.

C. I. X.

Neu eintretende Abonnenten der Freiburger Nachrichten erhalten, von heute an bis Neujahr, die 3 Mal in der Woche erscheinende Zeitung gratis.

Festtagsfreude und Festtagsorgeln

Es ist etwas Eigenes um die großen christlichen Festtage. Sie bringen einen eigenartigen Zauber in das einförmige Leben. Jedermann wird von diesem heimeligen Zauber ergriffen. Kein wölfliches Fest ist im Stande, das Getriebe der Geschäftswelt so zu beeinflussen, dem Faulzenteife solche Weihnachtstage zu verschaffen, wie diese. Mit raschen Schritte gehn wir wieder dem Weihnachts- und Neujahrsfest entgegen. Wie viele freudige Erregungen weckt dieses Wort im Herzen der Erwachsenen wie der kleinen, Töchter und Junglinge, die in weiter Ferne weilen, kehren heim ins Elternhaus, um hier die reinsten Freuden des Wiedersehens zu genießen und von ihren Freunden in der Fremde mit beredtem Munde zu erzählen. Welch' aufmerksame Zuhörer finden sie hier am Familientreffen. Wie glänzt der Mutter Auge vor Freude, wenn es im lieben Weihnachtsgaste den gleich braven Sohn entdeckt, den er war, als er im letzten Frühjahr von ihr Abschied nahm, nur größer und stattlicher und etwas geschrägter und "manierlicher". Bis zum kleinsten Sträus wird jedes "neu bestiebt". Das kostet dem besorgten Haushalter mit dem langen Löhlein ein schönes Stück Geld. Aber es muß hinreichen und noch ein hoher Überzuschuß bleibt zur Übertragung mit einem kleinen Geschenk. Wenn das ganze Jahr hindurch der Schmalzhaus kückend war im schlichten Hause am Hubel, auf die Weihnacht muß er, wenigstens auf einen Tag, dem Segen des Christkinds weichen. Weihnachten ist das schönste Fest im ganzen Jahr. Mit den schönsten Wünschen auf den Lippen reichen die Menschen sich die Hände. Der Tag ist dem Glücke, der Freude, der Nächstenliebe gewidmet. Und das gibt die wahren Festtagsfreuden. Es gibt noch hundert andere Festtagsfreuden. Wer wollte sie alle nennen können? Das ist nicht nötig. Können wir nur beweisen, daß alle Menschen mit solchen bescheert würden und niemand, auch kein Einziger trauren müßte!

Eines aber können wir, wenn wir guten Willen zeigen: Vielen Hunderten die Festtagsorgeln verminndern, und zwar gerade denjenigen, die uns vielfach zu den Festtagsfreuden verhelfen. Zu neuen Kleidern braucht es Schneider und Näherinnen, zu einem

"ausgeputzten" Frauenhute Modistinnen, zu einem frischen "Boggi" auf dem Frühstückstische Bäcker, zur süßen Platte nach dem Braten Zuckerbäcker, zu den vielen Tausend Neujahrsgrünen, die uns von Herzen freuen und oft ein Erneuerungszeichen einer alten Freundschaft oder gar Verjährungszeichen alten Hauses sind, braucht es hunderte von Postbeamten und Briefträgern, zu den vielen Kleinigkeiten von Geschenken braucht es Verkäufer und Ladeninhaber. — Alles zusammen genommen — ein ganzes Heer von Nebenmenschen, die uns direkt oder indirekt zur Festtagsfreude verhelfen, denen wir aber durch Arbeitsüberhäufung in den letzten Tagen, im leichten Augenblitze, auf Festtagsorgeln bereiten.

Es ist eine beispiellose Weihnacht, wie sie um Weihnacht herum gewöhnlich eintreffen. Schon längst hat es vom Kirchturm herunter Mitternacht geschlagen. Durch das stillle Dorf ziehen zwei Männer in raschem Schritte. Es ist der junge Pfarrer und der Herr Doktor. Sie wurden auf einen entlegenen Hof zu einem Schwerpunkt gerufen, der wahrscheinlich diesmal die Weihnacht im Himmel feiern wird. Aus dem kleinen Häuschen, wo die Näherrin mit ihren Geschäftchen wohnt, schimmert noch Licht. Um den Arbeitsstisch herum sitzen die bleichen Gestalten mit brennend müden Augen über die Arbeit gebückt und nähen an neuen Kleidern auf Weihnachten. Schon vor 6 Uhr in der Früh hatten sie begonnen. Und so schon viele Tage lang. Sie ruinierten ihre Gesundheit, sagt der Herr Doktor zu seinem Begleiter, solche Überanstrengung bleibt nicht ohne böse Folgen. Es ist lieblos und unchristlich, erwirkt der Herr Pfarrer. Schon oft hat der Herr Pfarrer in Predigt und Christenlehre gegen solche Ausbeutung der Jugend "gewettert", was es gesprochen, das sehen wir da wieder. Das junge Webersvolk und öfters auch das "Mannewolk" meint, es gebe keine Weihnacht, wenn's nicht mit nügelngelneuem Kleide in die Kirche einziehe, und plagt den Schneider und die Näherrin in letzter Stunde noch, wenn diese schon jammern, daß sie, mit Flußtagen überladen, Tag und Nacht arbeiten müssen. — Außerdem der Reutenschool bin ich seit drei Jahren in seine Predigt mehr gekommen — höchstens in eine Führnisse — sagt der Vaterlehrer von der Stadt seinem Landpfarrer, bei Anlaß des Weihnachtsbesuches (der Mutter getraut er's nicht zu sagen), denn am Sonntag morgen haben wir am meisten Arbeit von der ganzen Woche. Nieherall will man frisches Brod haben und in den Hotels, in den vornehmen Häusern und Anstalten, Pensionen und Instituten frische Semmelwieggi und Milchbrödli. Und an Weihnachten erst recht.

Ich habe mich so auf die Festtage gefreut,

sagt der Lehrer Rieseler, welche in einem großen Geschäft der Stadt als Ladenlocher angestellt ist, weil sie drei Sprachen verstehen und sprechen kann; ich habe mich so gefreut, wie noch nie, und jetzt empfinde ich gar keine Freude, ich möchte nur dahin sitzen; wenn ich aber in der warmen Stube sitze so schlafe ich ein — vor Müdigkeit. Wir haben die leichte Woche immer bis 9 oder 10 Uhr und noch später offen gehabt. Das Geschäft war den ganzen Tag so gedrängt voll von Kunden, daß man am Abend nicht mehr wußte, wo einem der Kopf stand. Von einem Abend auch nur für fünf Minuten keine Ruhe. So mögen wohl hunderte sprechen in diesen Tagen vor "der kommenden Weihnacht". Da könnte das große Publikum durch sehr anerkennenswerte kleine Nüdsichten die Gefundheit der Angestellten schonen und ihnen die Festtagsorgeln lindern. Wie würden die geplagten, meistens jungen Leute dankbar sein für diese wohlaufende christliche jugos Wohlstat, zur Zeit der hl. Weihnacht. Und Derjenige, der der Menschheit die erste Weihnacht geschenkt, würde sich freuen darüber, daß seine Liebe, die er in die Welt gebracht, von den Menschenkindern so gut verstanden und geübt wird, und viele hundert Festtagsorgeln wären verschwunden und unsere Festtagsfreude vereinfacht durch ein gutes christliches Werk.

Anmerkung der Redaktion. In Freiburg besteht eine soziale Käufersliga, die sich obige Ziele gestellt und unter dem Präsidenten, Hrn. Professor Dr. Speiser, viel Gutes tut.

Eine heilige Ehrenpflicht

So nennt mit Recht das "Vaterland" die Aufgabe, welche den christlich gesinnten Männern zukommt, für ihre Presse tätig zu sein. Wenn man sieht, mit welchem Eifer diejenigen Leute, welche nicht unserer Weltanschauung huldigen, für die Verbreitung ihrer Ideen unter dem Volle tätig sind, so ist es unbegreiflich, daß wir uns in diesem Punkte von den Gegnern noch länger überflügeln lassen.

Die Berliner Sozialdemokraten haben einen "roten Sonntag" veranstaltet, d. h. alle organisierten Anhänger der Partei haben sich der Bewaffnung des "Vorwärts" für diesen Tag zur Verfügung gestellt, eine Million Probenummern des "Vorwärts" in die Häuser und Familien getragen, die neuen Anmeldungen eingegangen und so an einem Tage dem "Vorwärts" viele Tausende neuer Abnehmer zugeschickt.

Im Österreich geht ähnliches vor. Die Begründer Sozialdemokratie beschlossen, das Weihnachtsfest ausschließlich der Verbreitung ihres Parteiorgans zu widmen, eines religiösen feindlichen Heftblattes. Tausende von Genossen

meldeten sich zu dieser freiwilligen Arbeit. Die Parteiorganisationen haben in Berlin und Prag diese Sache selber in die Hand genommen. Ähnlich machen sie es in den Provinzhäfen. Bei uns in der Schweiz steht es ebenso. Wir gehen den Weihnachtsfesttagen entgegen. In den nächsten zwei Wochen, die über die Weiterverbreitung und Verfestigung unserer Presse für ein Jahr den Ausdruck geben, sollte jeder Leser der "Nachrichten" sich eine Pflicht machen, durch Gewinnung neuer Abonnenten tätig zu sein, und durch leidigen Nachrichten-Dienst um die gute Sache sich Verdienste zu erwerben. Jede gute Sache ist des Eifers alter Edlen wert.

Briefe aus der Bundesversammlung

Der 3. November.

Im Nationalrat führte der Bericht über die Abstimmung vom 3. November zu einer fast überflüssigen langen Debatte. In der Monatssitzung begann dieselbe. Im Namen der Kommission sprachen die Obersten Bühlmann und Seelertan. Bei später Abendstunde angelangt, war es dann nicht mehr möglich, den materiell sehr kurzen Bericht zu erledigen und am Dienstag morgen wurde die Debatte weiter geführt von Hochstrasser, Märti (Argau) Manzoni (Sozialist, Tessin) und Bundesrat Forrer. Vor dem Votum Lutati wurde durch Zürcher der Schlussantrag gestellt, der angenommen wurde. Wie erwähnen die Ausführungen folgender Redner:

Oberst Bühlmann machte folgende Bemerkungen: Die einzige bestehende Bewegung vor der Abstimmung über das neue Militärgesetz habe die grundsätzliche Bedeutung und die Verantwortlichkeit derselben. — Die Abstimmung hat das Ansehen unseres Landes wesentlich festgestellt, für die politische Reise ein glänzendes Zeugnis abgelegt. Anderwärts würde man ein solches Experiment vergebens versuchen. Die Bedeutung des Militärwesens für unsere Selbstständigkeit macht es unmöglich, mit dem Antimilitarismus zu paktieren, wir müssen ihn vielleicht mit allen Mitteln bekämpfen. Anders verhält es sich mit jenen, die aus anderen Gründen gegen das Gesetz waren. Soldaten, die sich über unzureichende Behandlung, Überanstrengung, Plakate beklagten. Auch in Zukunft wird es ohne Mühen und Anstrengung nicht abgehen, aber berechtigte Klagen muß Rechnung getragen werden. Es darf aber wohl die Frage aufgeworfen werden, ob die großen jährlichen Massen in Zukunft nicht in größeren Zwischenräumen abgehalten werden sollen. Bei der besseren Ausbildung der Cadets ist eine Einschränkung der Massen wohl zulässig. Die Frage der Entlastung (betref. Gepräg) muß auch

Nun aber folgte Oswald auch dem Willen des Oberförsters und der Regierung. Natürlich um den Wald, als das beste Stud vom Gemeindevermögen, recht ordentlich bewirtschaftet zu können, ließ man einen Holzmeister kommen. Der vernahm alle Waldungen und brachte sie in Karten. Der Oberförster ging durch die Gehölze und nachdem er sie besichtigt hatte, teilte er sie in Portionen oder Schläge und schrieb dazu, welchen Schlag man in jedem Jahr abholen könne. Und so war dabei für dreißig und für hundert Jahre Vorräte getan. Der Oberförster machte den Erbdegetreuen eine juristische Lehre und Anweisung dazu, was für alle Jahre beim Abholen und beim Anflanzen neuer Schläge zu beobachten hätten. Und die Vorgesetzten machten der Gemeinde eine rechte Waldordnung darin, daß in einem Seicte für das Dorf beschrieben war, was täglich bei Fällung des Holzes, bei Auseilung der Gaben, bei Anweisung notwendigen Bauholzes in der Gemeinde, bei Freveln, bei Erneuerung der Baumart oder Waldböden usw. zu beobachten sei, damit alles recht unparteiisch und gemeinnützig vor sich gehe.

Diese Einrichtungen waren ganz vorzüglich. Und wenn es einmal an einen Schlag im Walde kam, der zu wenig Holz gab, ward das Fehlende aus dem Überzuschuß eines andern ergozi. Der Baumwart empfing besondere Gehalt, damit er den Lumpen und Holzdieben Tag und Nacht fleißiger nachgehen könnte. Alle zwei Jahre wurden die Mätern und Grenzen der Wälder und Acker und Wiesen im Frühling von den Vorgesetzten, Holzbütern, Baumwarten, Güterbesitzern usw., von alten Männern und jungen Knaben umgangen, besichtigt und berichtet. Das verhütete vielen Grenzstreit, viele Prozeß, die sonst aus Verwahrlosung der Märkte entstanden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Gentleton

Das Goldmacher-Dorf

von Heinrich Scholte.

24.

Es geht immer besser.

Die wohlhabenden und verständigen Männer im Dorfe schwätzen den Kopf und legten: "Das Ding mit dem Goldmacher seien wir bei dieser hartnäckigen Gemeinde nie durch." Oswald aber sah und antwortete: "Nur Geduld! Gutes Ding will seine Zeit haben. Die Leute müssen das erst verstehen, beschließen und satteln verdauen. Goldental wird nicht in einem Tag gebaut. Unsere Bauern, wenn ihnen ein nächster Dorfschlag gemacht wird, der ihnen neu ist, sind wie die Kinder, wenn sie einen unbekannten Mann erblicken. Die laufen erst schreidend und erschrocken davon; nachher schauen sie ihn aus der Ferne an; dann kommen sie wieder einen halben Schritt näher, wenn sie merken, daß er nicht böß; endlich spielen sie mit ihm und werden gute Freunde."

So redete Oswald. Unterdessen wurden zur Errichtung des Waschhauses und der Bäder Anfalten gemacht. Man füllte Holz, brach Steine, führte Leinen und Kalk und Ziegel herbei, alles durch gemeinsen Wert. Die Haushaltungen, welche einen Bäder- und Dörfern gemeinschaftlich haben wollten, traten zusammen, berechneten die Reihenfolge im Gebrauch des Dens und bestimmten den sichersten und bequemsten Platz. Oswald ließ einen sehr verständigen Maurermeister kommen, der die besten Vorsteile bei Maurerherden und Dens anzubringen wußte. Er selbst besuchte verschiedene Dörfer, um vorläufige Einrichtungen lernen zu können und das Beste davon für Goldental zu benutzen. Gegen den Herbst waren

das Waschhaus und die Dens schon aufgerichtet und zum großen Vergnügen der Goldenthaler in vollem Gebrauch. Jetzt spürten die Haushaltungen in der Tat, daß dabei viel Holz erübrig werde und größere Sicherheit für Feuerbrunst sei.

Aber eins folgt aus dem andern. Manche Leute kamen nun selbst auf den Gedanken, die unfruchtbaren, großen Stubenöfen wären nicht mehr so notwendig wie ehern; man könnte kleinere haben, die weniger Holz fressen. Oswald und der Herr Pfarrer hatten solche kleinen Stubenöfen, welche sogar auch zum Kochen brauchten eingerichtet waren, in ihren Stuben. In der Stadt sah man fast überall dergleichen. Der ehemalige Oberamtmann Breyer hatte sich schon solche angegeschafft, damit es bei ihm häßlicher sei. Man fand das exakte Holz verkaufen und Geld daraus machen. Keinem fanden die Worte Oswalds wieder aus dem Sinn: Holz verbrennen heißt Geld verbrennen! Man schaute nur die Kosten für das Umsehen und Abändern der Dens.

Doch verschiedenes von den zweihundert dreißig heimlichen Genossen des Goldmachersbundes, auf welche Oswald noch immer durch sein Ansehen großen Einfluß hatte, ließen auf sein Zureden ihre Dens schon im Herbst verändern, besonders da er einige der Unbedenklichsten dazu etwas Geld vorwarf. Ein geschickter Mann aus der Stadt riette alles höchst vorsichtig und einfach ein. Nun hätte man sehen sollen, wie die Nachbarn und Nachbarinnen aus allen Winkelns des Dorfes kamen, die neuen Stubenöfen als wahre Wunderkerze zu beschauen.

Alle lachten darüber, alle spotteten und tadelten. Hinterher, da der kalte Winter mit Eis, Sturm und Schneeflöcken in's Dorf einzog, verwunderten sie sich, daß die kleinen, von den Wänden freistehenden Dens doch so warme Stuben machen konnten. Als aber im Frühjahr viele von den Besitzern dieser Dens Holz verkaufen, kam den Uebrigen die Sache sehr ungewöhnlich vor. Die alten, ungeheuren Dens verloren ihre Verbündeten und zuletzt wollte jedermann in der Stube ein kleines Wunderkerze haben.

Viele, welche die Einrichtung bei den andern gesehen hatten, bauten sich sehr kostspielig die Dens selbst auf und sogar noch mit kleinen Verbesserungen, die allgemeinen Verfall hatten.

Zu Frühling ging der Weibel heraus von Haus zu Haus und sagte: "Geld her! Der Zins von der Gemeindeschuld soll bezahlt werden; darum bezahlt dorft bezahlt sie in Karten. Der Oberförster ging durch die Gehölze und nachdem er sie besichtigt hatte, teilte er sie in Portionen oder Schläge und schrieb dazu, welchen Schlag man in jedem Jahr abholen könne. Und so war dabei für dreißig und für hundert Jahre Vorräte getan. Der Oberförster machte den Erbdegetreuen eine juristische Lehre und Anweisung dazu, was für alle Jahre beim Abholen und beim Anflanzen neuer Schläge zu beobachten hätten. Und die Vorgesetzten machten der Gemeinde eine rechte Waldordnung darin, daß in einem Seicte für das Dorf beschrieben war, was täglich bei Fällung des Holzes, bei Auseilung der Gaben, bei Anweisung notwendigen Bauholzes in der Gemeinde, bei Freveln, bei Erneuerung der Baumart oder Waldböden usw. zu beobachten sei, damit alles recht unparteiisch und gemeinnützig vor sich gehe.

Diese Einrichtungen waren ganz vorzüglich. Und wenn es einmal an einen Schlag im Walde kam, der zu wenig Holz gab, ward das Fehlende aus dem Überzuschuß eines andern ergozi. Der Baumwart empfing besondere Gehalt, damit er den Lumpen und Holzdieben Tag und Nacht fleißiger nachgehen könnte. Alle zwei Jahre wurden die Mätern und Grenzen der Wälder und Acker und Wiesen im Frühling von den Vorgesetzten, Holzbütern, Baumwarten, Güterbesitzern usw., von alten Männern und jungen Knaben umgangen, besichtigt und berichtet. Das verhütete vielen Grenzstreit, viele Prozeß, die sonst aus Verwahrlosung der Märkte entstanden waren.

Uhrindustrie.
in ganz ausgesprochen.
So hat das Direktions-
liche Geschäftszweig zu verkürzen,
Arbeitszeit zu verlängern,
b. an, sind die Werk-
macher nur noch von
tag und von halb 2 Uhr
jetzt, was einer täglichen
Stunden gleichkommt.
Die sämtliche Orthographie
mit Ausnahme von
den während der Neu-
Dekember bis 6. Ja-
hrengenannten Branche
zu beschließen, daß
Uhrindustrie ähnliche
gewünscht sein werden.
Schweizerischen
berien.
b. Den Besuchern von
der Schweiz und im
bedeutenden Städte-
Circular zugegangen, in
werden, zur Unterstützung
Künftig in der Schlissel-
am 6. Januar, nach
vereinommen Hand zu

in Zürich.
beschloß die Schaffung
räumlichen Justizkörpers
Fortbildungsschulen des
auf den Kosten für den
Bauer K. Biedermann,
in Winterthur.

ungen in Solothurn.
er Einwohnergemeinde
eht an Mehrabgaben,
deben sind, Fr. 413,611
mächtigen Steuervertrag
eranfang 21/4 Promille)
on Fr. 8,611.

lat in Lausanne.
Hier hat sich ein Komitee
eines Konsulats des
Wege leiten will. Der
Bem., v. Bülow, Sympa-
tien.

hülfestes in Zürich.
Organisationskomitee
heute eine Sitzung
de, daß der Einnahmen-
Fr. 20,000 betragen
Kapital von Fr. 50,000
auf Ende des Jahres

taulotterie Goldau
algt.

da wird unter seinen
oben und findet daher
sich den 31. Dezember
von Losen sehr interessanter
Ziehung hergeht.
eben in einem Saale
Form von sog. Anken-
eine davon ist viel
In die große Tombola
am in Form und
491 Gewinne; Franken

nen wir uns nicht er-
höhte, was ich von dem
nach Hause nahm: Der
auf die Kasse. Man geht
mehr Reisenden in Ge-
Beibehaltung der alten
scheint. Auch sind sie nicht
kennen ergeben, wie die
stern gleich ganz vorteil-
hen. Besonders das Aus-
iert dadurch sehr. Die
rsten bezeichnen, bliden
Welt, wie heidnischen
das Bewußtsein einer
ewigen, unbegreiflichen
zukünftigen Seeligkeit in

et, daß die Methodisten,
und ihrer reichen Geld-
heit großen Anteil und
eiten über 60 Jahre an
Kasse. Die Katholische
des göttlichen Heilandes
en Datum. Unter den
sten, Dr. Christof Beder,
Lösung ihrer Aufgabe,
d Segnungen des Christ-
schweren Prüfungen, wie
boten, Erdbeben, Hun-
erischen Anklagen konnten
Lebenstrafe nicht ent-
ner noch die Mittel zu
herer Tatkraft, aber
auf die Hölle der lieben
Der Katholik hat Inte-
dauer Milion seiner
Stelle, wo, in wel-
r und Freund arbeitet,
end Christ zu allen
Ländern als das schöne
heit und Universalität.

oder Sendungen mög-
e. Rudolf M. Fontaine,
Ostindien).

20,000; Fr. 10,000; Fr. 5,000; Fr. 3,000; 2×
Fr. 2,000; 5× Fr. 1,000; 10 Gewinne à Fr. 500;
20 Gewinne à Fr. 200; 50 Gewinne à Fr. 100;
100 Gewinne à Fr. 50; 500 Gewinne à Franken
20; 1000 Gewinne à Fr. 10; und 4800
Gewinne à Fr. 5. Nun werden die zwei Tombola
oder Anteile höchstlich gebreit, so daß
die Nummern recht gehörig durcheinanderge-
mischt werden. Nachher zieht ein Kind aus
der großen Tombola eine Nummer heraus,
z. B. Nr. 178803; ein anderes Kind zieht aus
der kleinen Tombola den Gewinn, z. B. 29 Fr.
Diese Nummer und den Gewinn nimmt ein
Mann zur Hand und ruft: „Nr. 178803 hat
Fr. 20.“ Beides zusammen, Nummer und
Gewinn, werden in ein Couvert eingeschlossen und
aus Nr. 1 herausgeschrieben, d. h. 1. Zug-
Nummer und Gewinn werden gleichzeitig
von mindestens zwei Scheiben in Blättern
eingeschrieben. Nun kommt der 2. Zug. Das
Kind zieht aus der großen Tombola z. B.
Nr. 21693, das andere Kind aus der kleinen
Tombola Fr. 5000. Ein Mann nimmt beide,
Nummer und Gewinn, und ruft: „Nr. 21693
hat Fr. 5000.“ packt die Sache in ein Couvert und
schreibt darauf: Nr. 2, b. h. 2. Zug. So
geht es dann weiter, bis aus der kleinen Tombola
jährl. 6191 Gewinne herausgezogen
sind. Die ganze Ziehung steht unter beobachtung
amtlicher Amtsmänner und wird mindestens drei
Tage dauern. Ist die ganze Ziehung fertig, so
werden die 6191 Gewinne, sowie die 2 Contro-
rollbücher in eine Kiste verpackt, nach Schwyz
geführt und dort versiegelt, d. h. nach ihrer
Richtigkeit und Übereinstimmung geprüft. Nach
etwa 2 Tagen wird ein Muster von einer
Ziehungsliste aufgestellt. Nach genauerer am-
tlicher Prüfung werden dann ca. 40000 Listen
angefertigt und etwa am 15. Januar in alle
Welt hinausgeschickt. Da kann dann jeder seine
Lose, wenn er sie nicht verloren hat, hervor-
nehmen und schauen, ob er die Namen seines
Loses auch auf der Ziehungsliste findet. —
Findest du deine Nummer auf der Liste, so
ist du glücklicher Gewinner und du siehst
nebenan auch gleich, wie viel du gewonnen.
Je mehr Lose du hast, desto größer ist die Hoff-
nung auf einen Gewinn. Wenn es dir die
Mittel ersparen, so kostet nochmals eine Port-
tion. Dann kann ich Hoffnung haben, bis
31. Dezember völlig ausverkauft zu haben.
Deine Bestellung ist für dieses Jahr die schönste
Weihnachtsgabe zu Gunsten der Herz-Jesu-
Kirche. Indem ich mich dem Schwyzervolke
nochmals recht sehr empfehle, zeichne mit voll-
kommenem Hochachtung
G. Ott, Kaplan, Goldau.

Ausland

Die Königin Witwe Carola von Sachsen

In der letzten Nummer der „Nachrichten“
brachten wir die Kunde von dem Tode der
Königin Witwe Carola von Sachsen. Die hohen
persönlichen Eigenschaften der Verstorbenen rechtfertigen es, daß wir noch Näheres von der ge-
krönten Königin, die zugleich auch eine Königin
war unter den Frauen in ihren Eigenschaften des
Geistes und des Herzens, sagen. Sie erhielt am
4. August 1832 im Schloss Schönbrunn bei Wien
das Licht der Welt. Ihr Vater war Prinz
Gustav von Wasa, der lechte Sohn des alten
schwedischen Herrscherhauses, ihre Mutter Prin-
zessin Luise von Baden. 1832 vermählte sie sich
mit dem Prinzen Albert von Sachsen, seit
Sommer 1902 war sie Witwe. Mit ihr schreibt
die „Königliche Zeitung“: Am 4. d. wollte
ein zwanzigjähriger Jungling von Heidelberg den
Panier überstreichen. Morgens 9 Uhr verließ er
Eim; beim Anbruch der Nacht war er, des tiefen
Schnees wegen, erst auf die Weihhöhe gelangt. Er
wollte, völlig erschöpft, hier im Freien übernachten
und wäre wohl von seinem Schlosse nicht mehr er-
wacht — die Nacht war fast — wenn ihn nicht eine
Genie durch ihr Feuer geweckt hätte (!) Bei
Tagessandwich sah er den Weg ins Überland fort.
Wieder eine neue schreckliche Kriegswaffe,
eine verbesserte Artillerie, ist erfunden worden.
Sie ragt himmelweit über die Maxim-Geschütze an
Wert hinaus. Erfinder ist Major Thügler in der
englischen Reserve. Er bot das Geschütz zu dem
englischen Kriegsminister an, der aber nur eine
Willkür bezahlen wollte. Thügler wandte sich
damals nach Russland, das schon 2,250,000 Granaten
geben wollte, was ihm aber wieder zu wenig war.
Jetzt hat die amerikanische Regierung zu entscheiden,
ob sie die verlangten 6,250,000 Franken zahlt.
Bei ist natürlich über den Mechanismus nicht
zu erfahren, im wesentlichen handelt es sich aber
bei der Verbesserung darum, daß die Rohrherzung
fast ganz unterdrückt ist. Es können auf diese Weise
bis zu 400 Schüsse in der Minute abgefeuert werden.

Arbeiterbewegungen

Scherz im Tessin

Lugano, 16. Dez. Die Buchdruckerei-
scher haben die Abschaffung über die Schiffsfeuer
beschlossen. Die Zeitungsverleger geben immer
noch kurze Bulletins anstatt der Blätter heraus.
Der Streit der dortigen Schriftsteller dauert
bereits 2 Wochen.

Witterungsbericht vom Rigi.

(Hotel Bellevue, 16. Dez.)

Anbauerndes Nebelmeer, flotte Sli- und Schlett-
bahn, auch sehr gut für Ausflüge nach Kärm,
Höfli, Schlat, Dofsen, Schellegg. Überall
die herrlichsten Föhren und eine Auswahl an
köstlichen Schnäppchen! Alles über
1300 Meter hoch, also über dem Nebelmeer
und so den Föhren zugleich die nie ermüdende
wunderbare Aussicht in's herrlich strahlende
Hochgebirge und über den Nebelogen hinweg
auf die fernsten Inseln gewährend. Temperatur — 5.

den wahren Abel, sondern die Eigenschaften
seines Charakters. So ist es mit jedem Lande.
Nicht das Amt soll dem Mann Ehre machen,
sondern der Mann seinem Amt.

General Süßsatz vor Gericht.

Petersburg, 17. d. In der gestrigen Ver-
handlung des Prozesses wegen der Übergabe
von Port Arthur erregte eine Mitteilung des
angestellten Generalleutnants Smilnow Auf-
merksamkeit: „Um die Tsing-Tscha-Stellung zu
halten, hätte die ganze 4. Division gesperrt
werden müssen. Er sagte ferner aus, daß er
mit 5 Regimentern in stande gewesen wäre,
Port Arthur zu halten. Im weiteren Verlauf
der Verhandlung berichteten Augenzeugen des
Kampfes, daß bei den Regimentern allgemeine
Niederlage schlagen sollte geherrscht habe.

Grußbotschaft in England.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag, 14./15. d., erfolgte in der Grassfeld Walea
eine Grubenexplosion. Bissher wurden 35 Leichen
aus Grube Molando geborgen. Es ist keine
Aussicht vorhanden, die übrigen verschütteten
retten zu können. Die Zahl der Toten wird
auf 70 geschätzt. Die Explosion ereignete sich
1500 Fuß unter der Erde und war so heftig,
daß mehrere Häuser zerstört wurden. Zwei
Stunden nach der Explosion war es ganz unmöglich,
infolge der austreibenden Hitze, sich
dem Schachte zu nähern. Die zutage geförderten
Leichen sind bis zur Unterkühlung entstellt.

kleine Zeitung

Vom Juge gelobt.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag
wurde zwischen den Stationen Leul und Turtmann
der Simplonlinie ein unbekannter Mann, der sich
auf das Bahngleise verirrt hatte, von einem Nach-
zuge überfahren und getötet.

Naturereignisse.

Petersburg, 16. d. Eine Feuerzunge aus Se-
bastopol meldet, daß ein heftiger Sturm, der seit
drei Tagen währt, die Salinen von Siwach am
Asowschen Meer zerstört habe. Hunderte von Ar-
beitern sind brotlos. Mehrere Schiffe haben Schiff-
bruch gelitten und man spricht von zahlreichen Toten.

Winterfürme in Rückzug.

Petersburg, 16. d. Nach Melbungen aus
Perm und Kasan herrschen dort seit mehreren Ta-
gen gewaltige Schneestürme, die den Verkehr völlig
unterbrochen haben.

Unfall oder Mord?

Overdon, 17. d. Im Burton-Bach stand man
die Leiche des 58-jährigen Pierre de Chamber aus
Reuenburg, der momentan in Overdon sich aufhielt.
Die Wunden an der linken Schläfe und im Ge-
sicht lassen ein Verbrechen vermuten.

Die „Albert“ nennt ihn einen Lebemann, der
in Freiburg kein gutes Leben hinterlassen
habe, als er vor 2 Jahren die Stadt verließ, wo er
sich einige Zeit aufgehalten hatte.

Aus aller Welt

Die Gemse als Lebensretterin.

Wir lesen im „Freien Älter“: Am 4. d. wollte
ein zwanzigjähriger Jungling von Heidelberg den
Panier überstreichen. Morgens 9 Uhr verließ er
Eim; beim Anbruch der Nacht war er, des tiefen
Schnees wegen, erst auf die Weihhöhe gelangt. Er
wollte, völlig erschöpft, hier im Freien übernachten
und wäre wohl von seinem Schlosse nicht mehr er-
wacht — die Nacht war fast — wenn ihn nicht eine
Genie durch ihr Feuer geweckt hätte (!) Bei
Tagessandwich sah er den Weg ins Überland fort.

Wieder eine neue schreckliche Kriegswaffe,
eine verbesserte Artillerie, ist erfunden worden.
Sie ragt himmelweit über die Maxim-Geschütze an
Wert hinaus. Erfinder ist Major Thügler in der
englischen Reserve. Er bot das Geschütz zu dem
englischen Kriegsminister an, der aber nur eine
Willkür bezahlen wollte. Thügler wandte sich
damals nach Russland, das schon 2,250,000 Granaten
geben wollte, was ihm aber wieder zu wenig war.
Jetzt hat die amerikanische Regierung zu entscheiden,
ob sie die verlangten 6,250,000 Franken zahlt.

Bei ist natürlich über den Mechanismus nicht
zu erfahren, im wesentlichen handelt es sich aber
bei der Verbesserung darum, daß die Rohrherzung
fast ganz unterdrückt ist. Es können auf diese Weise
bis zu 400 Schüsse in der Minute abgefeuert werden.

Arbeiterbewegungen

Scherz im Tessin

Lugano, 16. Dez. Die Buchdruckerei-
scher haben die Abschaffung über die Schiffsfeuer
beschlossen. Die Zeitungsverleger geben immer
noch kurze Bulletins anstatt der Blätter heraus.
Der Streit der dortigen Schriftsteller dauert
bereits 2 Wochen.

Witterungsbericht vom Rigi.

(Hotel Bellevue, 16. Dez.)

Anbauerndes Nebelmeer, flotte Sli- und Schlett-
bahn, auch sehr gut für Ausflüge nach Kärm,
Höfli, Schlat, Dofsen, Schellegg. Überall
die herrlichsten Föhren und eine Auswahl an
köstlichen Schnäppchen! Alles über
1300 Meter hoch, also über dem Nebelmeer
und so den Föhren zugleich die nie ermüdende
wunderbare Aussicht in's herrlich strahlende
Hochgebirge und über den Nebelogen hinweg
auf die fernsten Inseln gewährend. Temperatur — 5.

Vereinschronik

Westerland in Olten bis Sitzung der sozialen
Sektion des A. B. B. statt. Dieselbe war sehr
zahlreich besucht. Ein ungemein interessanter
Vortrag hielt Dr. Geyer, Altstädt, über
den Stand der schweiz. Stickereiindustrie. Eine
von Hrn. Prof. Dr. Beck gemachte Voreitung, es
möchte sich die Sektion für die Einbegliederung
der Haushalt (Hausarbeit) in die Gewerbe-
gesetzgebung bemühen, wurde einstimmig an-
genommen. Ein nächster Bericht ist uns für
die nächste Nummer in Aussicht gestellt.

Kanton Freiburg

Bekanntmachung betreff. den Postverkehr über Weihnacht und Neujahr.

Schalteröffnung.

Sonntag, 22. Dezember: wie an an-
deren Sonntagen.

Weihnacht, 25. Dezember: wie an Sonn-
tagen.

Sonntag, 29. Dezember: wie an andern
Sonntagen.

Neujahr, 1. Januar: wie an Sonntagen.

Poststellen.

Briefe und Pakete:

Sonntag, 22. Dez., Weihnacht, 25. Dez.,
Sonntag, 29. Dez.: Vormittags, wie an
Werktagen; nachmittags: eingestellt.

Neujahr, 1. Januar: wie an Werktagen.
Eine Zustellung der Post und Bahnlungen,
sowie der Briefzettel und Einzugsaufträge sind
an den vorgenannten Tagen nicht statt.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Stei-
gerung des Postverkehrs auf die bevorstehen-
den Festtage hin wird das Publikum erachtet,
alle Postsendungen ganz besonders sorgfältig
zu verpacken und zu verschütten.

Die Adressen sind auf den Umschlag zu
schreiben und sollen halbbar auf der Sendung
aufgestellt sein.

Abhängigadressen, deren Verwendung
möglich vermieden werden sollte, müssen aus-
schwer zerstörenbare Stoffe bestehen und an
den Sendungen besonders halbbar befestigt sein.

Die Abreißung aller Sendungen soll
eine möglichst genaue sein; bei solchen nach
Städten ist die Angabe des Straßennamens und
der Hausnummer unerlässlich.

Die Adresse des Versenders ist sowohl tun-
lich ebenfalls anzugeben.

Das Publikum wird in seinem eigenen Inter-
esse gebeten, die Geschenksendungen nicht erst
am 2—3 letzten Tagen vor Weihnacht
oder Neujahr, sondern wenn möglich schon früher
zur Post zu geben.

Bern, im Dezember 1907.

Die Oberpostdirektion.

Düdingen. (Engl.) Die Verwaltung der
S. B. B. ist doch gewiß fortschrittlich. Trotzdem
bereits seit einem Jahrzehnt das ganze Dorf
des Nachts in elektrischem Lichte erstrahlt, hat
sie jüngstes gefunden, daß das nicht genüge, wenn
dabei die Bahnhofstation im Dunkeln da-
steht. Sie hat daher das elektrische Licht leuch-
ten lassen und jetzt brennt es. Wer hätte das
früher geglaubt? Wie man vernimmt, soll
wenn das Licht hinkriegt, im nächsten Jahr auf
der Station Flamatt ähnliches geschehen und
anno 1909 auch in Schüttlen.

Anzeige. Der Schreibkalender für freiburgische
Landwirte ist ers

Zu verkaufen
in Näch. Gemeinde Düdingen, ein
Haus aus dem 8. Jahrhundert mit und
Hinterland.
Antritt 22. Februar 1908.
Für Auskunft sich zu wenden an
Karl Meyer, Notar, Düdingen.

Zu verkaufen
ein Heimquartier, in der Gemeinde
Heitersheim gelegen, von circa 6 Joch-
arten Land, an einem Stadl, mit jungen
Ölsträuchern und ganz neuem Hause.
Auskunft erteilt Jozef, Apotheker,
Heitersheim, in Heitersheim. 1715

Junges, seriöser Mann wird als
zweiter
Melker

gesucht. Eintritt auf Weisnachten.
Gest. Dütingen unter 11.5127 F. an
Haasestein & Vogler, Freiburg.

12.000 Franken

sind auf 1. Hypothek anzulegen.
Sich wenden an Fr. Spicher,
Notar, Volksbank, Freiburg.

Elektrische Lampen.
Laußsäge-Werkzeuge.
Laußsäge-Holz.
Laußsäge-Vorlagen.

E. Wassmer
Freiburg

Prima Rotplata-Mais

gemahlen, ohne Körnung,
ab Fr. 20.50 per 100 kg.

Schönster Maisgries
Fr. 21.50 per 100 kg.

Mühle Blumisberg.

Reelle Naturweine

100 fl. Süßfran. Retwein Fr. 29.—
100 fl. Rot Montagnier, f. Dürre, „ 30.—

100 fl. Süd. Ital. rot. stark „ 33.—

100 fl. Rosé Jura, Dürre „ 36.—

100 fl. Rot Alcantea, prima „ 41.—

100 fl. Alt ros. Rieswein „ 43.—

100 fl. Tropfrot, rot. Ries „ 45.—

100 fl. Banabs, fein. Weiß „ 35.—

100 fl. Gall. rot. Lumbwein „ 23.—

16 fl. Malaga, echt rotgold „ 15.50

16 fl. Mat. bad. rot. rotig, h. „ 18.—

Reelle Garantie: Nicht vorver-
nehmen zu sind. Probefässer n. 50 flr. an.

J. Winiger's Import, Boswil.



Jedermann

lann sich einträg-
lich in Nebenver-
dienst verscherzen
durch Stricken im
eigenen Heim aus der
patentierten Schnell-
strickmaschine. Die
feine Arbeit wird
abgenommen und gut
beglichen.

Räther Auskunft, auch gründlicher
Unterricht, bei G. Moos, Weissen-
bachweg, 4, Beru.
Tramstation. 1384



Bestes und billigstes Wasch- und
ReinigungsmitteL 25
überall zu haben.

Durchlauf der Kübler
und anderer Haustiere
Sichere Heilung in 24 Stunden
durch das

Vituline

Fr. 1.60 die Schachtel von Apo-
theker Vituline in Clapette. 1518

Silberne u. vergoldete Medaillen

Bahnhofliche Zeugställe

Kaufhausdepot für die Schweiz: Apo-
theker W. Küller, in Zürich.
Depot E. Gheva, in Freiburg.

1729

**Wegen Wegzug und Aufgabe des Geschäftes wird
das Haus**

Marcel PICARD, Sohn

Lausanne-gasse, 55, Freiburg

**folgende Waren zu ganz reduzierten Preisen abgeben, um
möglichst schnell aufzuräumen.**

Schwarzer Rockstoff, reinw., Breite 1 M., von 1.10 an.	Weißes Baumwolltuch,	von — 30 an.
farbige Rockstoffe, in allen Preislagen.	" " 35 "	" " 35 "
Hemdchenbartschen, gute Qualität,	von — 40 an.	Hemdchenbartschen, in allen Preislagen.
Nölche für Bettanzüge, Breite 150 cm. " 85 "	" " 95 "	Habstein und ganz leinene Tüche, für Hemden und
Indienne für Bettanzüge, " 150 cm. " 1.10 "	" " 1.10 "	Leintücher
Geschießer, weißer Bazin f. Bettanzüge,	" 1.15 "	Servietten, Wasch- und Handtücher, in Leinen und
Breite 150 cm. " 1.50 "	" 1.50 "	Ganzleinen.
Matratzenstoff, Breite 150 cm. " 1.45 "	" 1.45 "	Thee-Service, weiß und farbig.
Federn und Blaum für Betten, Matratzenstoffe, in	" " 3.60 an.	Gemachte Leintücher und Anzüge, für Stoßstücken.
allen Preislagen.	" " 75 "	Halb leinene und ganz leinene Taschentücher, in weiß
Bettvorlagen, Saloon-Tepiche, sehr große Auswahl,	" " 20.— an.	und farbig.
Spiel-Tapis.	" " 23.— "	Tücher und Habstein für Herrenkleider.
Waschländer.	" " 30.— "	Wajerdichte Stoffe zu allen Preisen.
Wand-, crème und farbige Vorhänge.	" " 38.— "	Waschtische mit Marmor,
Tischdecke, von Fr. 1.90 an das Stück.	" " 8.50 "	Runde, harthölzerne Tische,
Bettdecken, 180—240 cm. " " 29.— "	" " 29.— "	Ruhbette,
Wollene und halbwollene Decken.	" " 5.00 "	Große Schiffsstühle mit Schublade,
Stoffe für Stores, Breite 105 cm. " " 5.00 "	" " 5.00 "	Nachtische,
" " 5.00 "	" " 5.00 "	Kommoden,
" " 5.00 "	" " 5.00 "	Komplette Betten zu reduzierten Preisen.

Eine Quantität anderer Artikel, zum Aufzählen zu lang

Wegen Geschäftsaufgabe
Grosser Ausverkauf

zu sehr vorteilhaften Preisen, meiner sämt-
lichen Sattler-, Reise- und Lederverarbeiten, Gürtel
für Damen und Herren, Gamaschen, Lederbü-
rsteinkäppse, Schulstücke, Altenmappen, Touristen-
und Jagdsäcke, Artikel für Touristen und Sport,
Kinder- und Puppenwagen, englische Stoßwagen,
Kinderstühle, Leiterwagglein etc. etc.

Es empfiehlt sich bestens,

Th. Wäber, Sattler, Lausanne-gasse,
gegenüber dem bishöflichen Palai, Freiburg.

Tuchfabrik Entlebuch

Vitter, Gemp und Co. einzige Tuchfabrik in Entlebuch
bringt sich in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Kundendarbeit zur Herstellung von ganz- und
halbwollenen Herren- und Frauenkleiderstoffen,
Web- und Strumpffarn.

Um baldige Einführung von Schafwolle und Wollabfällen wird gebeten!

Aufzug von Schafwolle. — Ausstärke von Schafwolle gegen Tuch.

Muster und Taxis für Veräußerung, auch bei den Ablagen erhältlich.

Vittige Preise.

Nicht zu verwechseln mit Gebr. Ackermann, die keine

Fabrik besitzen und auch nicht fabrizieren.

1464

Vertrauenswürdige Firma, gegründet 1903

UHRENFABRIK INNOVATION
5 JAHRE GARANTIE
8 TAGE PROBEZEIT
10 MONATE KREDIT
15 cts. PRO TAG

40 Fr. 45 Fr. GEGEN AUF BAR ZEIT

Steinkohlen und Coals
Alumosit (Glanzkohlen)

Geprechte Kohlen

Holz-Kohlen

E. Pilloud & Cie., Freiburg

Bahnhofstrasse, 10. — Telefon.

Brennholz :
Tannen und Buchen,
geschnitten oder nicht geschnitten,
Wedelen.

Brennmaterialien :
Steinkohlen und Coals
Alumosit (Glanzkohlen)

Geprechte Kohlen

Holz-Kohlen

E. Pilloud & Cie., Freiburg

Bahnhofstrasse, 10. — Telefon.

PFAFF-
Nähmaschinen
mit Langschiff
" " Kundschaft
" " Bogen Schiff
" " Zentral Schiff
Stehen unerreicht da.

Schriftliche Garantie, Günstige Zahlungsbedingungen.

Auslieferer

für den Kanton Freiburg und angrenzende Bezirke:

E. WASSMER, Eisenhandlung, Freiburg

Ahrenmasherei — Bijouterie

W. Matthay

ist in die

Lausanne-gasse, Nr. 27, neben dem Hotel Strand

verlegt.

Sorgfältige Ausführung.

Garantierte Reparaturen.

Lotterie

zu Gunsten des

Casino-Theaters

der Stadt Freiburg

Erster Treffer

Fr. 50,000

und zahlreiche

andere Treffer von zusammen

Fr. 75,000

Lose à 1 Fr. sind zu haben

im Lotterie-Bureau, Schützen-

gasse 6, Freiburg, sowie in den

Bankgeschäften des Kantons

und bei den übrigen Wieder-

verkäufern.

Versand gegen Nachnahme

Rabatt an Wiederverkäufer

Da n
Kapitel
lich gel
wenn n
„Haust
larin, w
Zeitung
von alle
und das
mehr
über A
passiert

Abon
Distan
Bettspie
Blechsp

St. Va

o. h.

A

Da n
Kapitel
lich gel
wenn n
„Haust
larin, w
Zeitung
von alle
und das
mehr
über A
passiert

Für h
Deutsche
wechselt
Deutsche
der Fle
lebten s
sich näm
verein b
trum he
sich Ger
Verlei
erfüllt
sondern
erwartet
ablehne

Frisch Schneide
Grenzen, Bözingen.

Gesucht ein treues, williges

Mädchen

zur Nachhilfe in Haus und Garten,
Vorb. nach Übereinkunft.

Sich wenden an Frau Zolob, Rä-
ter, Chêneval (Fr. Freiburg).

Als he
erklären
andere I
beni Be
bayerisch
befohlen
von Au
Kaiser Z
Spannu
werde, i
wie jene
sagte: n

Das ga
Goldsta
Leute und
keine Sch
darin ste
pitaten al
austun w
denn jebe
bei Schä
und kön
Stadt Lan
Gemeinde
den Vorz
ein Bettel
sprach ma
und Du s
im Gold
Leute.

Darin e
neu aufz
annehmlich
lebten ei
reden, odo
lebten Le

Quälend Sie

helfen, Helferlein oder Helfer-

tafeln, die am besten